

# Ophelia

**Ophelia** kommt aus dem berühmten Theaterstück „*Hamlet*“, welches Anfang des 17. Jahrhunderts verfasst und veröffentlicht wurde. „Hamlet“ ist auch heute noch eine der bekanntesten Theateraufführungen, die vom erfolgreichen englischen Autoren **William Shakespeare** geschrieben wurden. Shakespeare leitete eine neue Epoche der Romantik ein, durch seine Werke wie „*Romeo und Julia*“ (1597) und das besagte Stück „*Hamlet*“ (1602). Er schrieb tragische Liebesgeschichten, die entgegen dem Stereotyp kein „Happy End“ enthielten, sondern oftmals im Tod einer oder beider Figuren resultierten.

Vor nicht zu langer Zeit veröffentlichte die Pop-Sängerin **Taylor Swift** ihr neues Album „*The Life of a Showgirl*“, welches bereits nach einer Woche seit Veröffentlichungsdatum über eine Milliarde Mal abgespielt wurde. Eines ihrer Lieder trägt den Namen „The Fate of Ophelia“, in dem Swift mehrere Anspielungen auf „Hamlet“ macht sowie auf ein Gemälde, weshalb tausende von Taylor Swift-Fans - „Swifties“ - nach Deutschland reisten, um das Wiesbadener Museum zu besuchen.

Das Theaterstück „Hamlet“ bzw. mit ganzem Namen „*The Tragedy of Hamlet, Prince of Denmark*“ (Deutsch: „Die Tragödie von Hamlet, Prinz von Dänemark“) dreht sich um den gleichnamigen Prinzen, dessen Vater - auch „Hamlet“ genannt - von Prinz Hamlets Onkel Claudius ermordet wird. Das Stück spielt im Palast von Elsinore, Dänemark. Claudius reißt die Krone an sich und heiratet auch noch Prinz Hamlets Mutter, also König Hamlets Frau. Der junge Prinz ist empört und möchte den Tod an seinem Vater rächen, wobei er aber alle Beteiligten unwissend ins Unglück stürzt. Aus „Hamlet“ kommen ebenfalls berühmte Zitate wie „to be or not to be“, was Prinz Hamlet sich in einem Monolog über den Sinn des Lebens Anfang der ersten Szene des dritten Aktes fragt.

Irgendwann kommt dann Ophelia hinzu. Sie ist die Tochter von Polonius, der der oberste Berater von Claudius ist. Ihr gilt das Liebesinteresse des Protagonisten, und sie hat die Menschen schon immer begeistert. Hamlet hat kein richtiges Interesse an ihr, da er mit Racheplänen beschäftigt ist. Er sagt ihr sogar, sie solle in ein Kloster ziehen, was Ophelia schwer verletzt. Im Verlaufe der Geschichte wird Ophelia verrückt und ertränkt sich im Teich.

Das Bild von Ophelia, wie sie als Wasserleiche im Teich schwimmt, motivierte viele Menschen Gedichte und Gemälde zu erschaffen. Die Wasserleiche wird stark romantisiert, wie im Gedicht „Ophelia“ von Arthur Rimbaud: „sehr langsam, einer großen weißen Lilie gleich“ (Z. 2) beschreibt er sie, wie sie im dunklen Wasser treibt. Er beschreibt, wie sie einen weißen Schleier trägt, der zusammen mit den Blumen seit tausenden von Jahren ruhig im Wasser schwimmt (Vgl. Z. 9-12). Der restliche Teil des

Gedichtes ist ähnlich: Der Autor schwärmt fast von der Schönheit ihres Todes, überromantisiert und sexualisiert ihre im Wasser treibende Leiche sogar.

Um 1900 herum malte der deutsche Künstler Friedrich Heyser das Gemälde von „Ophelia“, welches heute im Wiesbadener Museum hängt, und dem Museum große Freude bereitet, da es große Beliebtheit unter einer ganz neuen Gruppierung erlangte: Den Swifties oder auch Taylor Swift-Fans.

Der Erfolg liegt an einem neuen Lied der Popsängerin, die in ihrem neuen Album ein bestimmtes Lied veröffentlichte: „*The Fate of Ophelia*“ (2025).

In diesem Lied geht es um Ophelia, und ihr Schicksal und die allgemeine Liebe zwischen dem lyrischen Ich und einer Person, die es nur als „du“ anspricht. In den ersten beiden Strophen singt Swift, wie das lyrische Ich eine Art depressive Stimmung hat, bis das „du“ nach ihm ruft. „Ich habe dich rufen gehört, durch das Megafon“ (Z. 1f), weiter „Wie die Legende es erzählt“ (Z.3). Damit referiert die Sängerin wohl auf das Theaterstück „Hamlet“, denn auch der Prinz „liebt das Feuer“ (Z. 4) und „Funken anzuzünden, nur um sie explodieren zu sehen“ (Z. 5f). Vielleicht ist damit gemeint, dass Hamlet mit dem Feuer spielte damit Funken anzündete, die dann explodierten. Hamlet wollte Rache an Claudius, tötete Polonius und sorgte dafür, dass Ophelia verrückt wurde, die Explosion-also das Endprodukt. In „Hamlet“ begeht Ophelia den Suizid im Teich, aber bei Swifts Lied ist das lyrische Ich kurz davor. „Und wärest du nie zu mir gekommen, wäre ich vielleicht in der Melancholie ertrunken“ (Z. 8 ff). Die momentane Situation in der Strophe ist also, dass das lyrische Ich in derselben Haut steckt wie Ophelia kurz vor ihrem Tod. Jedoch im Theaterstück ist die andere Person der Grund dafür, dass Ophelia ihren Verstand verliert, und im Lied genau andersherum: Das „du“ rettet das lyrische Ich aus der anhaltenden Hoffnungslosig- und Einsamkeit (vgl. Z. 8.). Swift singt weiter: „Ich schwor mir Treue, mir selbst, nur mir allein“ (Z. 9). Das lyrische Ich hatte die Einsamkeit akzeptiert, wollte nur noch für sich selbst bleiben, bis das „du“ kam und sie mit der rosaroten Brille die Welt in neuem Licht sah. Das lyrische Ich „Versteckte sich im Turm“ (vgl. Z. 11f.), eine Anspielung auf die typischen Märchengeschichten, wo eine Prinzessin in einem Schloss / Turm von einem starken, schönen Prinzen gerettet wird, der am besten noch einen Drachen für sie besiegt. Gleichzeitig ist der Vers aber auch eine Metapher dafür, wie sich das lyrische Ich vor nicht nur Schmerz, sondern auch Verantwortung versteckte. In einem Turm ist man komplett abgeschirmt, man hat fast keine Risiken, aber noch weniger Verantwortung. In Märchen, wenn eine Prinzessin in einem Turm festgehalten wird, wird sie in der Regel von einer anderen Person oder einem anderen Wesen umsorgt. Wasser, Brot, vielleicht sogar ein Bett. Das bedeutet, die Prinzessin hat keinerlei Verantwortung, wenn auch unfreiwillig. Das lyrische Ich wird also von seiner Depressionen festgehalten, und es wird von jeglichen Risiken, aber auch Verantwortung abgehalten. In der Zwischenzeit schärft „der Prinz“ seine Kräfte (vgl. Z. 13). Im übertragenen Sinne übernimmt das „Du“ die Rolle des Prinzen, der die Prinzessin, das lyrische Ich, rettet. Dank ihm kann das lyrische Ich jetzt alles klar

erkennen (vgl. Z. 14), was vorher von schlechten Gefühlen bedeckt war. „Eines späten Abends“ (Z. 15), das lyrische Ich singt von seinen Erlebnissen ,wie ein Märchen es tun würde, es romantisiert die Geschichte. Der Prinz der Geschichte kam und holte sie aus ihrer Melancholie heraus. Taylor Swift singt von einem „Grab“, als ob das lyrische Ich bereits dabei war, für seine eigene Beerdigung zu sorgen (vgl. Z.16). „und mein Herz gerettet vor dem Schicksal der Ophelia“ (Z. 17). Das lyrischen Ich wurde vom „du“ aus dem Suizid gerettet, denn „Ophelias Schicksal“ wäre es gewesen, sich vor Herzschmerz und Einsamkeit zu ertränken. Das restliche Lied geht nur so weiter. In den nächsten Strophen wechselt die Perspektive: In der Strophe nach dem Refrain wird direkt von „Ophelia“ gesprochen, und ihrem Schicksal, „Aber die Liebe war ein kaltes Bett voller Skorpione“ (Z. 29); das erste Mal, das die Autorin das Schicksal von Ophelia nicht romantisiert.

Dann kommen wir zur anderen Seite vom Ophelia-Phänomen: Die realistischere Seite ihres Todes. Dort wird weniger romantisiert und ihre Leiche wird auch nicht sexualisiert. Wobei man sagen muss, dass der Tod doch auch ein wenig verschönert wird. Das würde man sagen, bevor man sich die Tiefe anschaut. Als Beispiel haben wir das Gedicht von Georg Heym: „Ophelia“.

„Im Haar ein Nest von jungen Wasserratten“ (Z. 1). Die Wasserratten im Haar hören sich widerwärtig an, dreckig sogar. Jedoch ist das der ganze Sinn des Gedichts: Der Tod ist nicht unbedingt etwas Schönes, aber auch nicht etwas Schlechtes. Ophelias Leiche ist ein Zuhause für junge Wasserratten, was sich zuerst abwertend anhört. Jedoch bedeutet das auch, dass ihr Dasein der Vergangenheit angehört und nun ihr lebloser Körper sogar zuhause für neues Leben ist; eine Art Metapher für das Leben, es gibt immer eine Aufgabe, auch nach dem Tod. Der Rest des Gedichts wählt diese kältere, düstere, aber ruhigere Stimmung zugleich. Heym schreibt nicht darüber, wie grausam der Tod von Ophelia war. Er stellt die rhetorische Frage „Warum sie starb?“ (Z.7), er zeigt mehr, wie der Tod Teil des Zyklus und der Natur ist.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass „Ophelia“ ein faszinierender Charakter der Literatur ist. Schon seit ihrem ersten, dramatischen Auftritt in „Hamlet“ wurde sie geliebt, romantisiert und ihr Tod dramatisiert. Selbst noch vierhundert Jahre später hat sie ihren Platz in der literarischen Kultur. Es wurden Gedichte über sie geschrieben, es werden auch heute noch Lieder über sie verfasst. Dieses Phänomen zeigt nicht nur Shakespeares Talent, unglaublich tiefe Geschichten mit dramatischen Charakteren zu schreiben, sondern auch, wie viel „Power“ Menschen aus der modernen Popkultur heutzutage haben. Wegen einem simplen Lied, „The Fate of Ophelia“, wurde die Geschichte besonders unter vielen jungen Menschen neu entdeckt und sie begeistert.

(von einer Schülerin der Klasse 9)